

Daheim : Ode an Ennetbaden

Autor(en): **Libsig, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **94 (2019)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Simon Libsig, Baden. Er ist Schriftsteller
und in Ennetbaden aufgewachsen.

Daheim

Ode an Ennetbaden

Liebes Ennetbaden,
ich möchte anerkennend sagen,
es gibt für mich keinen Ort auf der Welt, der bezaubernder ist –
wenn man mal die Staumauer beim Parkhaus vergisst.
Du bist für mich tausendundeine Erinnerung,
ich bin schon leicht ergraut, aber bei Dir bleibe ich für immer jung,
denn Du bist meine Kindheit, Du bist meine Jugend,
und die verbrachte ich nicht drinnen, skypend oder googelnd,
sondern draussen, auf dem Sportplatz, beim Bachtelibach,
wir waren ein Haufen, eine ganze Horde, oh Mann, und was machten wir Krach!
Eine kreischende Kinderschar, nach jedem Tor, das fiel,
und den meisten war schon immer klar, und das nahmen wir uns vor, als Ziel,
wir wollten für alle Tage Freunde bleiben, und Abenteuer erleben,
Cervelats am Lagerfeuer teilen, oberhalb der Reben,
von wegen Schlafgemeinde,
wir waren hellwach, und warfen Steine,
von der Schiefen Brücke in die Limmat,
wenn uns etwas bedrückt oder verstimmt hat,
und während die Steine sanken, klärten sich unsere Gedanken.
Wir tranken am Brunnen auf dem Schulhausplatz, und machten in der Hitze
Wasserschlachten,
wir tanzten eng umschlungen mit unserm Schulhausschatz, und erzählten Witze,
die wir uns zum Spass ausdachten,
wir machten mit, bei Wettsteins Skirennen,
und «nie rennen!» war Dorfpolizist Steinmanns Rat,

wir sassen hoch oben auf der Kletterstange, und übten zwischen zwei Skateboards den Spagat.
Wir waren furchtlos, und rauchten auf dem Känzeli unsere ersten Zigaretten,
bis uns schlecht war,
wir fanden Abwart Hohermuth nicht nur nett, für uns war er ein echter Star,
genauso wie Metzger Vonarburg, oder Hausi vom Schief,
wir schlichen zu Knaus in der grossen Pause, bis der Lehrer uns rief,
wir liefen mit bei jedem Fasnachtsumzug,
und wir trieben am 1. August mit Raketen Unfug.
Ein Umzug woandershin, wäre für mich schlimm gewesen,
liebes Ennetbaden, Du prägtest von Anbeginn mein Wesen.
Bei Dir begann sich mir das Leben zu erschliessen,
dieses Höhtal, mit Höhen und Tiefen,
dieser Rüteneuweg,
manchmal rüttelt's und bebt's
diese Neuackerstrasse,
und dann tanzt man wieder in freudiger Extase,
dieser Bachtalsteig, diese Schiibe,
du hast mir gezeigt, der Weg führt über Achtsamkeit zur Liebe ...
Liebes Ennetbaden,
ich möchte anerkennend sagen,
dass ich das Leben bei Dir immer toll fand,
so funkelnd und unbezahlbar, wie eine Goldwand.



Audio: Simon Libsig liest seine
Ode an Ennetbaden. Scannen Sie
dazu den Umschlag der Badener
Neujahrsblätter 2019 (Front).